

Reproduktion (5. Teil)

# Management des Hengstes in Sport und Zucht

Mit Hengsten wird gezüchtet – aber nicht nur. Sie müssen heutzutage immer grössere sportliche Leistungen erbringen. Oft auch beides gleichzeitig. In diesem fünften Teil der «PferdeWoche»-Serie über die Fortpflanzung beim Pferd geht es um eine sorgfältige Karriereplanung, damit der Hengst allen Bedürfnissen gerecht werden kann.

Nicole Basieux \*

Die Anforderungen an ein erfolgreiches Zucht- oder Sportpferd sind höchst unterschiedlich. Sind es in Wettkämpfen Kraft, Technik, Gesundheit und nicht zuletzt Einstellung und Willen, die über Sieg oder Niederlage entscheiden, sind es in der Fortpflanzung die Gesundheit insbesondere des Geschlechtstraktes sowie der Geschlechtstrieb, die Libido. Bei den Pferden sind deshalb – bei gleichzeitigem Einsatz in Sport und Zucht – der Charakter und das Verhalten, gewisse Stoffwechselfvorgänge sowie die vom Tageslicht abhängige Saisonalität der Geschlechtsaktivität spezi-

ell zu beachten. Trotz ihrem imposanten Gehabe können Hengste sehr sensibel, wenn nicht sogar labil sein und brauchen ihre Bezugspersonen. Gerade im Rahmen eines gleichzeitigen Einsatzes im Sport oder diversen Freizeitaktivitäten und in der Zucht bewährt sich eine klare Trennung der beteiligten Personen, der verwendeten Utensilien wie zum Beispiel Halfter, Gebiss und Führleine sowie – falls möglich – der Räumlichkeiten.

Die Haltung von Hengsten bedingt eine entsprechende Infrastruktur. Insbesondere Boxe, Paddock wie Führanlage müssen auch beim «bravsten» Hengst dessen potentiellen Ge-

schlechtstrieb berücksichtigen. Für Sicherheit muss unbedingt gesorgt sein.

## Gleichgewicht von Kontrolle und Ausleben

Verschiedene Verhaltensprobleme können beim Hengst auftauchen: Aggressionen, übertriebene «Hengstigkeit», aber auch ein verminderter Geschlechtstrieb und gestörtes Deckverhalten. Trotz grosser Bemühungen von veterinärmedizinischer Seite können solche Probleme medikamentös nur sehr selten gelöst werden. Vielmehr handelt es sich hierbei in den meisten Fällen um angelegte, erworbene Fehler im Verhaltensmuster. Es ist demzufolge von grösster

Wichtigkeit, den Hengst korrekt zu erziehen und das optimale Gleichgewicht zwischen Kontrolle und «Ausleben» der Männlichkeit zu finden. Ist diese Kontrolle des Hengstes nicht möglich, besteht die Möglichkeit oder Notwendigkeit, ihn zu kastrieren. Dies kann heutzutage nicht nur chirurgisch und irreversibel, sondern auch immunologisch und damit temporär erfolgen. Das Thema «Kastration» wird im nächsten Teil dieser Serie ausführlich behandelt.

## Keine Wundermittel

Die Fütterung des Hengstes unterscheidet sich nicht von der anderer Pferde. Weder Carotinoide, Selen, Vitamin A und E, Karnitin noch andere «Wundermittel» konnten in wissenschaftlichen Studien eindeutige Verbesserungen der Fruchtbarkeit oder des Geschlechtstriebes bewirken.

Auch bezüglich der Pflege sind die Bedürfnisse eines Hengstes nicht anders; bezüglich der Penishygiene wird häufig übertrieben. Falls nötig kann man den Penis eines Hengstes, und auch Wallaches, mit Wasser waschen. Nur in Ausnahmefällen dürfen Desinfektionsmittel wie Betadine zum Zuge kommen. Die normale Bakterienflora wird damit zerstört und krankmachende Keime überwuchern den Penis. Insbesondere bei Hengsten, die unter Umständen in intensi-

vem Kontakt mit anderen Pferden stehen, wird ein engmaschiges Impfprogramm gegen Influenza empfohlen. Nach korrekter Grundimmunisierung sollte jährlich zweimal geimpft werden. Angesichts der konstanten Bedrohung durch das Equine Herpesvirus sollte auch diesbezüglich eine Immunisierung in Erwägung gezogen werden. Hierzu wird analog der Influenza-Impfung zweimal grundimmunisiert und danach jährlich kurz vor der Decksaison eine Booster-Impfung verabreicht. Gegen die EVA (Equine Virus Arteritis) sind im Ausland Impfstoffe erhältlich, in der Schweiz jedoch (noch) nicht erlaubt.

## Entwürmen – kein Problem

Das Entwurmungsprogramm des Hengstes unterscheidet sich ebenfalls nicht von demjenigen anderer Pferde. Dass gewisse Entwurmungspasten einen negativen Effekt auf die Samenqualität respektive die Fruchtbarkeit haben könnten, hat sich wissenschaftlich nicht bestätigt. Eine wissenschaftliche Studie konnte im Gegenteil sogar zeigen, dass nach Applikation der Entwurmungspaste Eqvalan mit der Wirksubstanz Ivermectin eine Verbesserung der Qualität von Gefriersamen um fünf bis zehn Prozent auftrat. Die Gründe für dieses Resultat sind bis heute unbekannt.



Hengste können sehr sensibel sein. Sie brauchen ihre Bezugspersonen.



Bei der stehenden Absamung nimmt der Hengst nicht weniger Gewicht auf die Hinterhand als bei einem Sprung auf das Phantom. Fotos: ISME

**Karriere: «Wenn ich mal gross bin...»**

In den allermeisten Zuchten muss ein Hengst vor seiner Decktätigkeit vom jeweiligen Verband anerkannt respektive angekört werden. Dies geschieht in der Regel im Rahmen von Körungen ab dem Alter von drei Jahren. Die Anerkennung kann aber auch allein angesichts des Leistungsausweises oder aber erst nach einem zusätzlichen Stationstest erfolgen. Nach der Körung müssen Hengste in vielen Verbänden ihre Leistungen in der Folge auch bestätigen. Das Anforderungsprofil an die Hengste ist dabei in den vergangenen Jahren gestiegen und der Spagat zwischen Sport und Zucht demzufolge grösser geworden.

**Zucht und Sport: De Füer und s'Weggli?**

Vor allem in der Zucht von Sportpferden hat die Bedeutung der künstlichen Besamung in den vergangenen Jahren somit deutlich zugenommen. Die trainings- und wettkampfbedingte Abwesenheit dieser Hengste von der Station schränkt allerdings auch die Bereitstellung von Frisch- und Kühltaschen während der Zuchtsaison stark ein. Immer mehr wird deshalb die Produktion von Gefriersamen vorgezogen. Tiefgefriersamen wird hierbei aus organisatorischen Gründen hauptsächlich in den Wintermonaten (ausserhalb der physiologischen Fortpflanzungsperiode) während der «Ferienzeit» der Sporthengste sowie während verletzungsbedingten Trai-

ningspausen produziert. Eine wichtige Voraussetzung für die Produktion von Tiefgefriersamen ist eine gute Qualität des Frischsamen. Es kann beobachtet werden, dass sich gewisse Hengste unabhängig von der Qualität des Frischsamen für den Gefrierprozess besser eignen («good freezers») als andere («poor freezers»). Als mögliche Einflussfaktoren auf die sogenannte Kryokonservierung gelten neben der Dichte und Motilität im Frischsamen sowie der Methode der Samenverarbeitung (Verdüner, Zentrifugation, Konfektionierung, Einfriergeschwindigkeit, Dauer und Temperatur beim Auftauen) auch die Saison und das Management der Hengste (Bewegung, Absamungsfrequenz, Medikamente).

Um das Management von Hengsten für die Kryokonservierung zu optimieren, wurden im Reproduktionszentrum des Nationalgestüts (heute ISME) in Zusammenarbeit mit den Universitäten Zürich und Hannover verschiedene Studien durchgeführt (siehe Kasten). Ein spektakuläres Resultat ist eine kürzlich gefundene Erkenntnis: Die in Sportreiterkreisen beliebte «stehende Samengewinnung» bringt keine Entlastung der Hinterhand. Hinzu

kommt sogar noch, dass Hengste in dieser relativ unnatürlichen Stellung rund 25 Prozent weniger Spermien abgeben.

**Vorsicht mit Medikamenten und Zubehör**

Die allermeisten Medikamente werden bezüglich Zuchttauglichkeit vom Hengst gut vertragen. Die Ausnahme bilden alle Hormone, inklusive Testosteron sowie Anabolika, welche bei häufigem Einsatz zu Störungen der Spermienbildung führen. Bei hoher Dosierung kann der Schaden beträchtlich sein. Die Hodenfunktion zeichnet sich durch effiziente Regenerierungsmechanismen aus, die jedoch viel Zeit benötigen (sechs Monate oder mehr). Bei Missbrauch können auch irreversible Störungen auftreten. So sollten sich Hengsthalter und Tierärzte gut informieren, welche Wirkungen die eingesetzten Medikamente auf die Fruchtbarkeit des Hengstes haben könnten. Der negative Einfluss von Fieber (und folglich von Hitze) ist bekannt; die Tatsache, dass während Fieberperioden oft Antibiotika oder Entzündungshemmer verabreicht werden, liess die Vermutung aufkommen, dass gewisse Medikamente der Fruchtbarkeit des Hengstes schaden könnten. Bislang durchgeführte wissenschaftliche Untersuchungen haben aber ergeben, dass Entzündungshemmer, Antiparasitika und Antibiotika beim Hengst gefahrlos

**Forschung**

Um das Management von Hengsten zu optimieren, wurden im Reproduktionszentrum des Nationalgestüts (heute ISME) in Zusammenarbeit mit den Universitäten Zürich und Hannover in den vergangenen 15 Jahren verschiedene wegweisende Studien durchgeführt:

- Einfluss von Entwurfmitteln, Schmerzmitteln, Entzündungshemmern oder Wachstumshormonen.
  - Einfluss der Jahreszeit.
  - Einfluss körperlicher Belastung und das Anlegen von Hodensuspensorien.
  - Stehende Absamung.
- Derzeit finden Projekte zum Einfluss der Haltung statt, welche die in der Natur stattfindenden Interaktionen von Stuten und Hengsten besser berücksichtigen.

verwendet werden können. Vorsicht ist hingegen beim Gebrauch von sogenannten «Hodensuspensorien» geboten, die im Spring- und Trabsport häufig für die Fixation der Hoden eingesetzt werden. Wenn sie nach der Arbeit nicht sofort abgenommen werden, besteht das Risiko einer Überhitzung der spermienbildenden Gewebe.

\* Diese Serie wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut suisse de médecine équine ISME geschrieben. Das ISME ist der neue Zusammenschluss der Klinik des Nationalgestüts Avenches und der Pferdeklinik der Universität Bern. [www.ismequine.ch](http://www.ismequine.ch)



Peniswaschungen sollten, wenn nötig, nur mit Wasser gemacht werden – nicht mit Desinfektionsmittel.



Hodensuspensorien müssen nach der Arbeit sofort entfernt werden, sonst ist die Spermienbildung gefährdet.